

Winterfluchten

Wenn Flocken leis' vom Himmel schweben
der Kletterer nicht ans Skifahrn denkt.
Es gibt auch andres noch im Leben,
zur Halle er die Schritte lenkt.

Dort gibt es warm und trockne Ecken,
wo man sich prächtig plagen kann.
Derweil die Felsen sich verstecken
tief unter weisen Pulver dann.

Und es ist müßig sie zu suchen
tief im verschneitem Waldrevier
so beißt man lieber in den Kuchen
verzichtet auf das Kletterbier.

Nur mancher, der die Hallen meidet
so wie der Papst das Freudenhaus
im Flieger in den Süden gleitet
dort hält man's auch im Winter aus.

Wo Palmen dicht am Strand sich drängen
gibt es auch Felsen, groß und klein
an denen schon die Kletterer hängen,
die Haut verbrannt vom Sonnenschein.

Das weise Pulver zieht in Schwaden
vom Fels weit auf das Meer hinaus
Das Wasser ist zu kalt zum baden
doch wärmer, als die Luft zu Haus.

Ein mitleidvoll entspanntes Lächeln
umspielt des Kletterers Angesicht.
Er darf hier in der Hitze hecheln
an Winter denkt er dabei nicht.

Die Menschen an den warmen Küsten
die einst Odysseus schon besucht
sich nicht mit solchen Taten brüsten
haben das Klettern nie versucht.

Sie fröhnen ihrem Tagwerk täglich,
wie immer schon, tagaus, tagein.
Das Wetter finden sie erträglich,
es könnte nur was wärmer sein.

Derweil in nördlichen Gefilden,
der Winter herrscht mit Schnee und Eis
Aus Schnee sich wahre Berge bilden,
die Schippe türmt sie auf mit Fleiß.

Wenn Flocken schwer vom Himmel fallen
der Kletterer nicht ans klettern denkt.
Zum Training braucht er keine Hallen
wenn man ihm eine Schippe schenkt.

So kämpft man täglich mit den Massen.
Der Himmel streut sie vor das Haus.
Statt bunte Griffe anzufassen
gräbt man erst mal sein Auto aus.

